

# Fünfter Abschnitt

## Kirchen und Gotteshäuser.

Das Verzeichnis der Hauptpastoren, Pastoren, Bureaubeamten, Gemeindeglieder und Kirchenvorsteher, siehe im 1. Band, Abschnitt I unter Kirchen.

### Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate.

#### 1. Kirchenkreis.

##### Die Hauptkirche St. Petri

Ecke Spersort und Bergstrasse

Ist in der ursprünglichen Form und dem Stile der im Mai 1842 abgebrannten von den Hamburgischen Architekten Prof. Fersenfeldt und A. de Chateaufort wiederhergestellt und am 7. Mai 1849 eingeweiht. Die Kirche ist 68,94 Meter lang, 40,5 Meter breit, das Mittelschiff 20,2 Meter die Seitenschiffe 18 Meter hoch. Der neue Aufbau des bis zum Kirchendacha abgebrochenen Turmes in Eisen ausgeführt, von Schwedler in Berlin, ist durch die am 7. Mai 1878 vollzogene Turmwelche durch Aufsetzen des Knochens, Windfingels und Kreuzes vollendet. Die Turmhöhe von der Strassenhöhe an gerechnet beträgt 122,56 Meter. Im Jahre 1881/82 ist die Ausschmückung der äußeren Schauseite des Turmes oberhalb des Westportals vollendet. Die Christusfigur ist ein Werk des Hamburgischen Bildhauers F. Neuber (ein Geschenk des Baron J. H. v. Schröder). Der Baldachin ist von C. H. M. Bauer entworfen. Die beiden Apostel-Statuen St. Petrus und St. Paulus, und die knienden Engel, sind ein Geschenk aus dem Nachlaß der Familie Jenisch, hergestellt von August Herzig, einem geborenen Hamburger. An der neuen Turmtür ist auf dem einen Türpfeiler der ursprüngliche Türpfeiler, wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg, aus der Zeit der Erbauung des Turmes 1342, wieder befestigt, auf dem anderen befindet sich als Gegenstück ein Löwenkopf mit der Umschrift: 1842 den 7. Mai durch Feuer zerstört, 1849 den 7. Mai dem Herrn neu geweiht. — Durch die Turmtür gelangt man durch die Vorhalle, in der links eine Steintrappe zur Orgel führt. In die Kirche unter der Eingangs- und der Orgel trägt; Vorhalle und Letztter wie auch der Orgelprospekt sind 1888—87 erbaut nach den Entwürfen des Architekten C. H. M. Bauer. Über den Portalen an der Südseite der Kirche befinden sich die Statuen der vier Evangelisten, in Marmor ausgeführt von Bildhauer A. Herzig, Mathäus und Marcus, Geschenke von J. G. Gutruf und Frau, Lucas, Geschenk von Freunden der Kirche, und Johannes, ein Geschenk von Dr. W. M. Godeffroy; zwischen den letzteren befindet sich noch eine Statue des St. Petrus, die aus der alten Kirche gerettet ist. Beim Eintritt in die Kirche fällt der Blick auf die schönen Granitsäulen, die die Emporen tragen. Vier Säulen stammen aus dem ehemaligen Dom, die Mittelsäulen sind neu. Den Altar ziert das Altarbild „Die Auferstehung Christi“ mit zwei Nebenbildern, sie stellen die Apostel Petrus und Paulus dar, sind vom hiesigen Künstlerverein gestiftet und von dem Hamburger Maler Herrn Steinhilber gemalt. Eines sehr wertvollen Schmuck ist die Kirche 1870 durch das Bild „Die Grablegung Christi“ von H. Schubert aus Dessau erhalten. Das von dem Künstler in Rom gearbeitete Bild ist von mehreren Damen gestiftet. Dies Bildwerk, dessen zahlreiche Figuren in über Lebensgröße ausgeführt sind, ist in die nördliche Seitenwand des Altarraumes eingefügt. — Hinter dem Altar im großen Chor befinden sich fünf von Kellner & Sohn in Nürnberg gemalte Fenster. Das mittlere stellt die Verkörperung Christi dar, es ist ein Geschenk der Familie Jenisch. Das rechte Nebenfenster zeigt Karl den Großen, das linke den heiligen Anselm; sie sind von hiesigen Freunden der Kirche geschenkt. Die beiden letzten Fenster stellen die Taufe Christi und Christus am Oberg dar; sie sind von Joh. Amstutz geschenkt. Die zwei grossen südlichen Fenster der Kirche sind durch Schenkung der Familie Gutruf mit Glasgemälden geschmückt; das erste zeigt die Übertragung des Apostelstuhls an Petrus; das andere die bekannten Dürer'schen vier Apostel bzw. Evangelisten Johannes, Petrus, Paulus und Marcus. Durch denselben Künstler stifteten: Justus Carl Wilhelm Ruperti auf der Nordseite die Glasgemälde von Luther und Melanchthon; zu O. C. Godeffroy's Ehren Freunde desselben Gustav Adolph und Johann von Jesukinde und Maria. Im Jahre 1894 und 1900 wurde die Ostseite der Kirche mit zwei schönen gemalten Fenstern, gestiftet von Frau Emma Gutruf, geb. Brahmfeld, aus dem Atelier des königl. Bayerischen Hofglasermeisters C. de Bouché in München, versehen. — Die Kanzel ruht auf einem Sockel von Sandstein. Eine besondere Zierde ist der Kanzelauflatz, der bei dem Brande der Kirche glücklich den Flammen entrissen wurde; er stammt aus dem 14. Jahrhundert und bildet den oberen Teil eines Tabernakels. In den Nischen der Kanzelbrüstung sind die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter den älteren Bildwerken befindet sich eine Statue der Maria, die ehemals im Dom aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts stammt, sich durch ihren Kunstwert auszeichnet, und in früheren Zeiten als wundergütig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Anselm, in Holz und farbig bemalt, ein Werk aus unalter Zeit, wurde beim Abruch des Doms der Petrikirche übergeben. — Von den aus der alten Kirche geretteten Bildern sind anzuführen: Abendmahl von Gillis Coignet, 1565, Bild des heil. Bernhard von Gröger, und des Schullehrers Westphalen von W. Tischbein. Dazu kam das Bildnis des verstorbenen Oberalten J. C. Hinrich und im Jahre 1876 das Bild des Pastors Dr. Gotthard Ritter, gestiftet von Mitgliedern der Gemeinde. Beide sind von Hermann Steinhilber gemalt. An der Nordwand sind die Bildnisse von Luther und Melanchthon (ein Geschenk der Oberalten zur 3. Jubelfeier der Reformation) und des Kurfürsten Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1608 von Johann Jacobs, angebracht. Im Jahre 1894 erhielt die Kirche einen weiteren Schmuck durch das von C. Rodeck gemalte Obild des Seniors Hauptpastors Dr. A. Krenslor, gewidmet von der Geistlichkeit der ev.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate, und im Jahre 1924 durch das Bild des Seniors Hauptpastors Dr. F. Rode, gemalt von Wilhelm Mann. Aus Anlaß der Peter ihres 60-jährigen Bestehens erhielt die Kirche von ehemaligen Konfirmanden eine größere Gabe, die zur Beschaffung elektrischer Beleuchtung und eines elektrischen Motors zum Antrieb der Orgelbläse verwendet wurde. Gleichzeitig wurde das Innere der Kirche (1900) dekoriert. Die Kirche ist mit einer Dampfheizung versehen. Von den zwei Kapellen der Kirche dient die südliche zu Taufzwecken. Die Taufkapelle enthält ein schön gemaltes Fenster, Petrus auf dem Meere darstellend, eine Arbeit des Hamburgischen, in Lübeck verstorbenen Malers C. J. Milde, ein Geschenk des hiesigen Künstlervereins, ferner einen schönen, von der Familie Jenisch

geschenkten, vom Bildhauer Ernst von Bandel (dem Schöpfer des Hermannsdenkmals) aus weißem Marmor angefertigten Taufstein. Die Kapelle an der Nordseite, Martinskapelle genannt, dient Beichtbehandlungen und der Erteilung von Konfirmationsunterricht. — Im Jahre 1905 wurde das Dach der Kirche erneuert und das äußere Mauerwerk von Kirche und Turm abgedeckt und einen kostbaren Altarhang, gestiftet von Freunden der Kirche, Frau Konsul Weber schenkte der Kirche ein sehr wertvolles altes Gemälde. Früher besaß die Kirche drei Schlagglocken der Uhr, vier Läuteglocken und 48 Glocken des Glockenspiels. Die Glocken sind 1917 bis auf drei eingeschmolzen, ebenso die Prospektplatten der Orgel. Letztere konnten durch Zinkplatten ersetzt werden. Gedenktafeln der im Kriege 1914—1919 gefallenen Gemeindeglieder sind an den Hauptpfeilern der Kirche angebracht. Zwei Läuteglocken konnten neu angeschafft werden, so daß die Kirche jetzt wieder drei Läuteglocken und 2 Uhr-glocken besitzt. Die Kirche ist werktäglich zwischen 9 und 16 Uhr geöffnet. Vom 1. Oktober bis Ende April findet an jedem 2. Donnerstag von 17 bis 18 Uhr Kirchenmusik bei freiem Eintritt statt.

##### Die Hauptkirche St. Nikolai

Hopfenmarkt und Neuenburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1868, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit, der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und den Kölner Domtürmen das höchste Bauwerk in Deutschland; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Kirchenform ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chorschluss bildet ein halbes Zehneck; der Stül ist eine reiche Frühgotik. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weißem und farbigem Marmor in reicher Skulptur und Mosaikearbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Oberalten Paul und seiner Gattin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ziseleur Otto Roick in Hannover, das grosse Rosettencaster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willink, von hiesigen Glasmaler Brünnler angefertigt. Die Chorfenster, die drei mittleren geschenkt von Senator Hays und seiner Gattin, das nördliche, geschenkt von Senator Schemmann und das südliche geschenkt von der Arethoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Stagemann'schen und die beiden von Potenschen Fenster im Chorschiff, sowie das Bützcher und das Bürgermeisterfenster im Kirchenschiff. Die beiden anderen Fenster im Chorschiff, das eine der berühmten Sängerin Theresie Heffens, gewidmet das andere von Pastor Freudenthal, sind von dem Pariser Glasmaler A. Gredde entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, die 101 Register besitzt, ist von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Hausmeindorf am Harz gebaut, sie wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Emporen und der Prospekt sind die Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hausen'schen Baugesellschaft hier, letztere aus Teakholz von dem Tischlermeister Fritz Böhre Jr. zu Lübeck bei Hannover hergestellt. Die Sakristei ist von C. H. M. Plambeck geschaffen worden, der in 3 Jahren 600 Tage an der Fertigstellung des Kunstwerkes arbeitete. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbenen Peter Marquard, der 1866 in London beigesetzt. Sir George Gilbert Scott. Meldungen zur Besichtigung der Kirche und zum Bestehen des Turmes sind bei dem Kirchenbuchführer W. Martens zu machen. Für die im Kriege 1891 abgelieferten 84 Glocken wurden 1927 5 Bronzeglocken: g: 7390 kg, h: 2880 kg, d: 1900 kg, es: 1190 kg, es: 747 kg von der Firma Gebrüder Bachert, Karlsruhe i. Baden, gegossen.

##### Die Hauptkirche St. Katharinen

Catharinenkirchhof

Ist auf der Südspitze der Grimsbühl belehen und wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihr Ausbau zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1485 vollendet. 1608 erhielt die Kirche einen Turm, der 1648 durch einen orkanartigen Sturm herabstürzte. Peter Marquard erbaute 1656 den jetzigen Turm, der 112,5 m hoch ist. An eisenwerten Gemälden gehören der Kirche: das frühere Altarblatt „Christus segnet die Kinder“ usw. von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund aus A. Dürer's Zeit (gegenwärtig in der Kunsthalle; Kopien von Julius von Ehren befinden sich in der Kirche) Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Perspektiv-Gemälde von G. Engel. Das neue Altarfenster, 1854 von Konsul G. F. Vorwerk geschenkt, stellt in seinem in der königl. Glasmalerei in München von Annüller ausgeführten Glasgemälde das „Gebet des Herrn“ nach einer Zeichnung von Overbeck dar. Der Karton des figurativen Teiles ist von v. Schwind, unter Leitung von Professor v. Hübner, auf Glas ausgeführt von Faustner, die architektonische Malerei von Annüller selbst; das Sandsteinges- und Rippwerk von den hiesigen Architekten Luis und Hastedit. Ein neuer Altar ist im Jahre 1858 erbaut. Die Kosten, die über 20,000 Mark betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Mit der Herrichtung des neuen Altars ist der Turm von dem Oberalten Albrecht ein neuer Taufstein mit silbernem Taufbecken geschenkt. — Im Jahre 1865 fand eine Restauration der nach der Nordseite gelegenen Fenster statt. 1866 ist für den bei der Verwüstung der Kirche 1813 vernichteten Singelektor ein neuer Lektor vor der Orgel nach den Zeichnungen der Architekten Rems und Güter erbaut, der bei der ausgezeichneten Akustik im Schiffe der Kirche den musikalischen Vorträgen eine vortreffliche Wirkung gibt. Bei den durch den Orgelbauer J. G. Wolfsteller 1887—89 ausgeführten Reparaturen wurden die Windkanäle und Bälge verbessert. Die Zolanschlussbauten 1888—90 machten einen teilweisen Umbau notwendig, wegen der Höherlegung der umgebenden Strassen um 1,5 m. Bei dieser Gelegenheit ist die Kirche auch von den Anbauten befreit, die sie früher einschlossen. Die Treppe, die Orgel und Chor verbindet, ist vom Architekten Faulwasser gezeichnet und 1897 ausgeführt. 1908 wurde eine gründliche Erneuerung des Kircheninnern vorgenommen; Zentralheizung ist angelegt, die Gestühle zum Teil umgestellt, die Kunstwerke gereinigt, fehlende Bilder an den Lektoren hinzugefügt und ein von A. Winter gemaltes Altarbild angebracht. 1908 sind an der Südseite Glasgemälde mit Darstellungen aus der Hamburgischen Reformationsgeschichte eingesetzt. Sie sind nach Entwürfen von A. de Bruyker durch Gebrüder Kuball ausgeführt. Die Not der Zeit zwang zu Ersparnissen in der Heizung und führte zur Einrichtung der Winterkiste im Vorraum hinter dem Haupteingang. Die Malereien stammen von Hans Forster. Die Kirche St. Katharinen gehört zu dem stimmungsvollsten Bauten nördlicher Backsteingotik.